

Hi liebe Familie, Freunde und interessierten Leser,

5 Monate sind unglaublich schnell vergangen und so wird es Zeit, diesen zweiten Rundbrief zu starten. Die USA, die Kultur und die Politik, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu Deutschland, man könnte wahrscheinlich ein ganzes Buch darüber schreiben.

Wenn man sich über das Thema Gedanken macht, was kommt einem da so in den Sinn? Freiheit vielleicht, Patriotismus, Waffen und sicherlich Donald Trump.

Aber fangen wir mal mit dem Land an. Die USA sind gigantisch. Man bräuchte von Maine (der nordöstlichste Bundesstaat) bis San Diego (Stadt ganz weit im Südwesten) mit dem Auto 2 Tage oder über 3000 Meilen, wenn man durchfahren würde. Wenn ich von Bonn 3000 Meilen in Richtung Südwesten fahren würde, fände ich mich irgendwo im Atlantik wieder. Aufgrund der Größe hat die USA eine unglaubliche Ansammlung von Natur, sei es Wüste, Berge oder Meer. Es gibt überall neues zu sehen. Das Auto spielt hier nochmal eine viel größere Rolle. Während man in Deutschland ein Auto hat und bei einem zweiten, schon Parkplatz Probleme kriegt, liegt hier der Standard deutlich höher. Insbesondere auf dem Land, wo ich ja zurzeit lebe, hat jeder ein Auto (viele sogar mehr als eins) und jeder braucht ein Auto. Alles ist auf das Auto ausgelegt, jede Bank hat z. B. einen Drive In. Dafür ist der öffentliche Nahverkehr katastrophal. Man lernt Busse und Bahnen in Deutschland nochmal ganz neu wertzuschätzen, wenn man auf den ÖPNV in den USA angewiesen ist. Beispielsweise, dein Flug geht um 7 Uhr morgens, du musst um 5 Uhr am Flughafen sein, keine Chance! Es fährt keine Bahn, kein Nachtbus. Die billigsten Methoden sind Airport Shuttles oder Uber, ein Konzept was hier weitverbreitet ist, ich in Deutschland zuvor aber noch nie von gehört habe.

In Verbindung mit den USA wird Patriotismus ja auch häufig genannt. Im Alltag fällt mir das nicht besonders auf, es gibt an fast allen Orten des öffentlichen Lebens, wie Museen, Kinos usw. einen Veteranen Rabatt, ich glaube den haben wir in Deutschland eher seltener. Außerdem ist es normal, dass viele Grundstücke eine amerikanische Flagge hissen, was man ja so in Deutschland nicht hat. Da hängt dann eher die Flagge des Lieblingsfußballvereins. ;)

Ich finde es schwierig die amerikanische Kultur mit einem Wort zu beschreiben. Dadurch dass die USA durch viele kulturelle Einflüsse geprägt ist, lässt sich schwer sagen, das ist typisch amerikanisch. Massachusetts zeichnet sich beispielsweise durch viel Wald aus, Kalifornien ist bekannt für Hollywood usw. So unterscheiden sich auch die Menschen, der Boston Akzent ist unglaublich schwer zu verstehen. In den Südstaaten sagt fast jeder y'all anstatt you all. Gemeinsam haben die Menschen eine lebenswerte Offenheit. Man wird bei meinem Akzent oft gefragt, wo man herkommt. Die Amerikaner sind Meister der Small Talks, also Gespräche mit Unbekannten sind völlig normal. Man wird immer gefragt, wie es einem geht, was zwar fast nie weiter ausgeführt wird, aber dennoch eine freundliche Geste ist.

Viele interessieren sich bestimmt, wie meine Erfahrungen im Thema Waffen aussehen. Ich muss da glücklicherweise enttäuschen. Massachusetts ist wahrscheinlich einer der Bundesstaaten mit den strengsten Waffengesetzen, weshalb das hier nicht anders aussieht als in Deutschland, wobei die Amerikaner natürlich eine ganz andere Mentalität dazu haben. Das heißt, wenn ich mit Amerikanern über Waffen gesprochen habe, ist es selbstverständlich eine Waffe als persönlichen Schutz zu sehen. Waffen auf dem eigenen Grundstück zu haben, ist durch und durch alltäglich, es gibt eher die

Diskussion, ob das offene tragen, was schon in einigen Staaten existiert noch weiter verbreitet werden sollte.

Einer der Verfechter für mehr liberale Waffengesetze ist auch sicherlich Donald Trump, der ja bekanntlich vor kurzem vereidigt wurde. Meine Erfahrungen mit amerikanischer Politik sind eher einseitig. Massachusetts ist die Hochburg der Demokraten, weshalb ich eigentlich nur mit Trump Gegnern sprechen konnte, die eine sehr ähnliche Meinung zu dem Thema haben, wie viele Europäer. Ich habe ja Teile des Wahlkampfes mitbekommen und war während der Wahlen in New York, der amerikanische Wahlkampf lässt sich ziemlich gut mit so manchen Entertainment Talk-Shows vergleichen, viel entscheidet sich durch die Fernsehdebatten, die unglaublich hitzig geführt werden. Viele Amerikaner meinen, dass dieser Wahlkampf einer der intensivsten überhaupt war. Soziale Medien spielen auch eine große Rolle, sei es als Werbequelle oder um Schläge gegen politische Gegner zu verteilen. Zusammenfassend kann man aber sagen, dass Trump hier genauso polarisiert, wie in Europa. Die Demos, die vor kurzem stattgefunden haben, wo 2,9 Mio. Menschen auf der Straße waren, zeigen aber auch dass viele Amerikaner sich noch nicht damit abgefunden haben.

Ich hoffe, ich konnte einen kleinen Einblick in das Land, die Politik und die Menschen geben.

Viele Grüße in die Heimat.

Noah